

MAGDALENA SZULC-BRZOZOWSKA

KONFRONTATIVE ANALYSE POLYSEMER
TIERBEZEICHNUNGEN IM POLNISCHEN UND DEUTSCHEN

EINLEITUNG

Ziel des vorliegenden Beitrags ist eine kontrastive Analyse von Bedeutungen ausgewählter Tierbezeichnungen, und zwar metaphorischer Bedeutungserweiterungen, die sich auf Menschen beziehen. In der Untersuchung dient das Polnische als Ausgangssprache der Beschreibung, im Deutschen werden entsprechende Tierbezeichnungen aufgesucht und ihre Bedeutung mit der im Polnischen konfrontiert. Die semantische Analyse der Lexeme stützt sich hauptsächlich auf ihre Bedeutungsbeschreibung in *Uniwersalny słownik języka polskiego* (2003; im Folgenden USJP) und in *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (2003; im Folgenden DUW). Es handelt sich dabei um vergleichbare Quellen, die einem durchschnittlichen Sprachbenutzer zugänglich sind. Dabei wird der Grad der Idiomatizität des jeweiligen Ausdrucks überprüft. In einigen (kontroversen) Fällen werden mündliche Befragungen deutscher und polnischer Muttersprachler bzw. Internetquellen herangezogen.¹ Die genannten Bedeutungen von Tierbezeichnungen werden zusätzlich

Dr hab. MAGDALENA SZULC-BRZOZOWSKA, prof. KUL – Katedra Językoznawstwa Germańskiego KUL; adres do korespondencji: Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II, Al. Raławickie 14, 20-950 Lublin; e-mail: szulc@kul.pl

Dr. habil. MAGDALENA SZULC-BRZOZOWSKA – außerordentlicher Professor im Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft am Institut für Germanistik an der KUL; Korrespondenzadresse: Katholische Universität Lublin “Johannes Paul II”, Al. Raławickie 14, 20-950 Lublin; E-Mail-Adresse: szulc@kul.pl

¹ Die Befragung fand im Dezember 2013 statt und zielte ausschließlich auf die Klärung von Bedeutungs- und Verwendungsaspekten ab, die in den genutzten Wörterbüchern zu kurz kommen.

durch die Analyse von Korpusdaten, hauptsächlich aus dem polnischen Nationalkorpus, *Narodowy Korpus Języka Polskiego* (NKJP), und dem deutschen Korpus des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache* (DWDS) verifiziert und mit ausgewählten Textpassagen belegt. Es werden nur solche Tierbezeichnungen gewählt, deren polyseme Bedeutungen überregional bekannt sind und dem Wörterbuch entnommen werden können. Regionale und gruppenspezifische Bedeutungen bleiben unberücksichtigt. Bezeichnungen, die in beiden Sprachen nur in bestimmten Kollokationen bzw. in phraseologischen Wendungen vorkommen, werden ebenfalls nicht berücksichtigt, wie z.B. *ślepa kura* (‚blindes Huhn‘), *lew salonowy* (‚Salonlöwe‘) oder *wierny jak pies* (‚treu wie ein Hund‘).² Die Begründung für den Ausschluss phraseologischer Einheiten liegt in der Unterscheidung zwischen phraseologischer und metaphorischer Bedeutung.³ Schwach- bzw. nichtidiomatische Wortverbindungen (Kollokationen im Sinne BURGERS)⁴ werden generell nicht analysiert, weil die Bedeutung der jeweiligen Tierbezeichnung durch die Bedeutung eines anderen in der jeweiligen Wortverbindung / Kollokation vorkommenden Ausdrucks bedingt ist. Somit könnten gewisse semantische Aspekte der metaphorischen Bedeutung als umstritten erscheinen. So bleiben z.B. Tierbezeichnungen wie *pies* (‚Hund‘) oder *kot* (‚Katze‘) unberücksichtigt, weil im Falle dieser Ausdrücke die polnischen Wörterbucheinträge (als Ausgangsbasis der kontrastiven Darstellung) keine metaphorische Extension bezüglich des Menschen aufweisen, ausgenommen die phraseologische Verwendung bzw. Kollokationen.⁵ Auch Diminutiva und Augmentativa des Polnischen werden nur am Rande behandelt, vor allem dann, wenn entweder eine Entsprechung der polysemen Bezeichnung im Deutschen vorliegt oder diese eine Nebenvariante zur neutralen Form darstellt. Die untersuchten Tierbezeichnungen in der Verwendung als Kosenamen werden nur zur Ergänzung der Beschreibung dieser Lexeme in Bezug auf den Menschen erwähnt.

Befragt wurden jeweils ca. 30 Personen im Alter von 19 bis 60 Jahren mit dem Polnischen bzw. dem Deutschen als Muttersprache; alle Befragten haben Abitur und / oder einen Hochschulabschluss und wohnen in unterschiedlichen Regionen Polens bzw. Deutschlands.

² Zur Unterscheidung zwischen einer idiomatischen / phraseologischen Wendung und einer Kollokation vgl. z.B. BURGER (1998); FLEISCHER (1997).

³ Die Grenze zwischen Phraseologismus und Metapher ist offensichtlich fließend. Ein Phraseologismus kann als lexikalisierte Metapher angesehen werden. Jedoch kommen in der vorliegenden Analyse als Untersuchungsgegenstände lediglich einfache Lexeme vor, die schon aufgrund ihrer Struktur von Phraseologismen als Syntagmen klar abgegrenzt werden können. Zur Definition und Abgrenzung von Phraseologismen und zum Begriff der Metapher siehe z.B. BECKMANN (2001), BURGER (1998), DONALIES (2009), FLEISCHER (1997), KOHL (2007), PALM (1995), SKIRL (2009).

⁴ Vgl. dazu BURGER (1998).

⁵ Ausnahmen bilden *ogier* (‚Hengst‘) und *wielbłąd* (‚Kamel‘). Die Lexeme werden mitberücksichtigt, obwohl die metaphorische Bedeutungsweiterung im USJP fehlt.

1. ZUR METAPHORISCHEN BEDEUTUNG DER TIERBEZEICHNUNGEN

Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist sowohl in sprachtheoretischer als auch methodologischer Hinsicht problematisch. Angestrebt ist weder eine ausführliche Darstellung der metaphorischen Bedeutung der ausgewählten Lexeme noch die Klärung des Status dieser Bedeutung.⁶ Grundlage für den polnisch-deutschen Vergleich ist „das assoziative semantische Stereotyp“ (KILIAN, S. 117). Es handelt sich dabei um „kollektiv und usuell assoziative semantische Merkmale“ (KILIAN, S. 117), die eine Tierbezeichnung aufweist und die einer „metaphorischen Polysemierung“ unterliegen (KILIAN, S. 120). Bestimmte semantische Merkmale dringen also in die Bedeutung einer Tierbezeichnung ein, sodass sie infolge eines Metaphorisierungsprozesses zu einer Teilbedeutung als „Nomen appellativum“ werden (vgl. KILIAN, S. 120). Der Begriff des assoziativen Stereotyps stützt sich auf die Definition des Stereotyps von PUTNAM (S. 68), und zwar als einer konventional festgelegten Meinung über das Referenzobjekt. Das Attribut ‚assoziativ‘ geht auf die Merkmale zurück, die in Bezug auf das Referenzobjekt als vorhanden angenommen werden, jedoch weder objektiv gegeben noch in den Kategorien ‚wahr‘ oder ‚falsch‘ überprüfbar sind (vgl. KILIAN, S. 124). Es enthält zudem eine konnotative Wertung (vgl. KILIAN, S. 126-127). In Anlehnung an diese Auffassung wird in der vorliegenden Untersuchung generell keine Verifizierung von semantischen Merkmalen durchgeführt.

Das assoziative Stereotyp bildet im Folgenden das „tertium comparationis“ der konfrontativen Analyse.

2. POLYSEME TIERBEZEICHNUNGEN

– EINE KONFRONTATIVE ANALYSE (POLNISCH-DEUTSCH)

Der erste Schritt der Analyse von polysemen Tierbezeichnungen betrifft Bezugsbereiche für die assoziativen Stereotype als Teilbedeutungen der Tierbezeichnungen. Dabei werden innerhalb der Bedeutungen drei Bereiche unterschieden, nämlich a) Bezugnahme auf den Intellekt, b) Bezugnahme auf das Verhalten und c) Bezugnahme auf das Äußere. In Bezug auf den Intellekt werden Merkmale erwogen, die insbesondere die intellektuelle Seite, Charakterzüge und die mentale Reife des Menschen ansprechen. Im Bedeutungsbereich ‚Verhalten‘ spielt die moralische Wertung bestimmter Verhaltensweisen eine Rolle. Die Kategorie des Äußeren steht mit den meist physischen Eigenschaften des Tieres bzw. mit der menschlichen emotiona-

⁶ Zum Status einer solchen Bedeutung vgl. KILIAN (S. 117-132).

len Perzeption des Objekts im Zusammenhang. Diese Bezugsbereiche können sich überschneiden. Schon bei der Klassifizierung fällt auf, dass die polnischen assoziativen Stereotype den deutschen hinsichtlich der Zugehörigkeit zu dem jeweiligen Bereich nicht unbedingt entsprechen. Die Zuordnung zu einem gegebenen Bereich richtet sich nach der polnischen Bezeichnung und verläuft generell in alphabetischer Reihenfolge. Da es sich bei der Verwendung der metaphorischen Tierbezeichnungen um die Umgangssprache handelt, wird auch auf die Stilfärbung eingegangen.

2.1. INTELLEKT

Baran (,Widder‘ / ,Schafbock‘) – (beleidigend, abwertend) ein dummer, beschränkter Mensch, der unselbstständig ist; Dummkopf (vgl. USJP, Bd. 1, S. 195).

Die mündliche Umfrage und die Korpusdaten ergaben, dass mit *baran* auch ein eigensinniger Mensch bezeichnet wird.

Beispiel 1:⁷

Żeby policja nie czepiała się Góreckiej, że... wiecie... Niby odzyskała, ale sama ukradła. – A więc jednak coś ukradła! – zawyrokował Jacek. – Ale z ciebie **baran**. Pokręcił głową Tadek. – Przecież słyszysz, że zabrała ją złodziejom.⁸

Im Deutschen weist der Ausdruck *Widder (Schafbock)* eine solche metaphorische Bedeutung nicht auf (vgl. DUW, S. 1357, 1809). Jedoch wird als derbes Schimpfwort *Hammel* in der Bedeutung „dummer, einfältiger, grober Mensch“ gebraucht (DUW, S. 705). Auch wird mit *Schaf* ein „gutmütig-einfältiger Mensch“ (DUW, S. 1357, umgs., auch als Schimpfwort) bezeichnet. Diese Bedeutung ist genauso wie bei *baran* metaphorisch motiviert, und zwar in Anlehnung an das Stereotyp. Die Stilschicht / -färbung dieser Wörter ist kompatibel.

Beispiel 2:

An diesem schneereichen und politisch beispiellosen Protesttag in Moskau reden viele von einem möglichen neuen demokratischen Aufbruch Russlands. gn er „Russland wird frei sein!“, „Wir haben genug von staatlicher Bevormundung!“; „Wir lassen uns von Putin nicht mehr als dumme **Hammel** behandeln!“ – diese Sätze sind unter den vielen Zehntausend Demonstranten sind immer wieder zu hören.

⁷ Alle Textbelege werden in der originalen Rechtschreibung und Zeichensetzung zitiert, jedoch ohne Hervorhebungen. Das Stichwort wird durch Fettdruck markiert. Die polnischen Textbelege wurden dem NKJP und die deutschen dem DWDS, falls nicht anders angemerkt, entnommen.

⁸ „Dass die Polizei an Górecka nicht herummäkelt, dass... ihr wisst ja... Sie habe es wohl zurückbekommen, aber selbst gestohlen.“ – „Also hat sie doch etwas gestohlen!“; urteilte Jacek. – „Was bist du nur für ein Schaf“, schüttelte Tadek den Kopf. „Du hörst doch, dass sie es den Dieben weggenommen hat.“ (Alle Übersetzungen aus dem Polnischen stammen von der Autorin.)

Beispiel 3:

„Wer von euch will denn nun heute unbedingt ein Jungpionier werden?“ Und ich dummes **Schaf** sprang von meiner Schulbank, riß meinen Arm hoch, schnipste wie wahnsinnig mit den Fingern und schrie: „Ich“.

Schaf kann auch als Kosename, besonders für Kinder gebraucht werden (vgl. DUW, S. 1357).

Ciele (,Kalb‘) – (umgs.) ein dämlicher, stumpfsinniger, beschränkter, unentschlossener Mensch (vgl. USJP, Bd. 1, S. 459).

Beispiel 4:

... OLIVIER Lepiej wyłącz. Żebyśmy nie musieli przerywać nagrania. BASIA wyciąga komórkę. CIĘCIE DO Między kamerami, BARTEK, uważnie obserwuje wywiad. BASIA siedzi przed kamerami. OLIVIER naprzeciwno. OLIVIER Jaka byłaś w dzieciństwie? BASIA/uśmiecha się/Potulne **ciele**.⁹

Die deutsche Entsprechung, die Tierbezeichnung *Kalb*, weist folgende Definition auf: „jemand, der als dumm angesehen wird (oft Schimpfwort)“, „jemand, der als noch nicht voll erwachsen, als albern angesehen wird“ (DUW, S. 866).

Beispiel 5:

Christoph Blocher versöhnt nicht, er spaltet. „Nur die dümmsten **Kälber** wählen ihre Metzger selber“, donnert er; daß die Kälber die Bundesräte und die Metzger die Brüsseler Eurokraten sind, ist jedem Anwesenden klar. Ob nun 850 Bauern in einer Turnhalle im oberen Fricktal oder anderntags 500 Käser – alle bekommen sie zu hören, daß die EG ein „bonapartistischer Klub“ sei und sich die Schweizer nicht 700 Jahre tapfer „gegen fremde Richter in ihrem Land gewehrt haben, um sich nun, im 701. Jahr nach dem Rütlichswur, zu verkaufen“.

Mit diesen Tierbezeichnungen wird ähnlich wie bei *baran* und *Schaf* im Allgemeinen die Dummheit angesprochen. Bei *Kalb* als Bezeichnung für ein junges Rind bildet das geringe Alter eine Ausgangsbasis für das Stereotyp, das in der Bedeutungsbeschreibung des DUW enthalten ist. Die Umfrage unter polnischen Muttersprachlern hat in Bezug auf *ciele* zum gleichen Ergebnis geführt. Im Polnischen wird der Aspekt ‚Dummheit‘ mit weiteren Merkmalen assoziiert, und zwar mit ‚unentschlossen‘ oder ‚stumpfsinnig‘. Beide Tierbezeichnungen sind auch in stilistischer Hinsicht äquivalent, d.h. sie haben die gleiche semantisch-expressive Färbung.

Gęś (,Gans‘) – (umgs., respektlos oder abwertend) über eine beschränkte, naive, dumme Frau (vgl. USJP, Bd. 1, S. 1003).

⁹ OLIVER Mach es besser aus. Damit wir die Aufnahme nicht unterbrechen müssen. BASIA macht das Handy aus. SCHNITT BIS Zwischen den Kameras, BARTEK, beobachtet das Interview aufmerksam. BASIA sitzt vor den Kameras. OLIVER ihr gegenüber. OLIVER Wie warst du denn als Kind? BASIA/lächelt/Ein zahmes Kalb.

Beispiel 6:

Oszolomiona pytań gradem, Bonja w straszliwy popłoch wpada. Już się jej nawet chlapać miało, że zignorował Stoss jej ciało i tylko się zajmował duchem. Spostrzegła jednak w porę, że to byłoby fałszywym ruchem, że wyszłaby na głupią **gęś**, na prowincjuskę nowicjuskę, co mało ma wspólnego z łóżkiem, i że dodałaby tym sama do starych gaf straszliwy blamaż.¹⁰

Gans – (umgs. abwertend) „unerfahrene, junge weibliche Person“ (DUW, S. 597).

Sowohl im Polnischen als auch im Deutschen handelt es sich um ein feminines Substantiv. Die abwertende Bezeichnung bezieht sich auf eine Frau. Die Umfrage unter den deutschen und polnischen MuttersprachlerInnen hat ergeben, dass die Merkmale ‚dumm‘ und ‚naiv‘ oder ‚unerfahren‘ als beiden Bezeichnungen gemeinsam gelten können. Sowohl im Polnischen als auch im Deutschen gibt es die Kollokation *głupia gęś* bzw. *dumme Gans*. Auch auf stilistischer Ebene bilden *gęś* und *Gans* Äquivalente – sowohl bezüglich der funktionalen (umgangssprachlich) als auch semantisch-expressiven (abwertend) Stilfärbung.

Beispiel 7:

Und ich habe immer das Gefühl, man hält mich gar nicht für einen erwachsenen Menschen. Man denkt, was will dem [sic] die dumme **Gans**, die ist doch erst höchstens 17 oder 18. Und jetzt kümmerst sie sich um Heiratspapiere. Und weißt Du, das ist doch klar, ich spüre das.

Jeleń (‚Hirsch‘) – (umgs.) über einen naiven Mann, der sich leicht betrügen und ausnutzen lässt (vgl. USJP, Bd. 1, S. 1293). Der deutsche Ausdruck *Hirsch* wird oft scherzhaft in Bezug auf einen Mann als Schimpfwort gebraucht (vgl. DUW, S. 786). Im Polnischen wird der Aspekt der Naivität des Mannes stark hervorgehoben, im Deutschen ist dies nicht der Fall. Mit *Hirsch* wird scherzhaft auch ein betrogener Ehemann bezeichnet (vgl. DUW, S. 786). Im Polnischen und im Deutschen wird die Bedeutung ‚betrogener Ehemann‘ eher in der Wendung *przyprawić komuś rogi* bzw. *jemandem Hörner aufsetzen* realisiert. Die Korpusdaten für beide Sprachen belegen auch den Gebrauch von *jeleń* und *Hirsch* als Schimpfwort für einen Mann, über den man sich ärgert.

Beispiel 8:

a dzastin sie zarzeka ze na dziwki nie chodzi... sam nie wie z kim sypia”. Ten bankomat to taki skrót myślowy... eh... mam tłumaczyć? Po prostu jak facet jest **jeleń** to płaci za nią w klubie, mając nadzieję, że kupi jej zaufanie, tymczasem wiele (bo nie wszystkie) go później splawiają...¹¹

¹⁰ Von einer Flut von Fragen betäubt, gerät Bonia in schreckliche Panik. Sie wollte sogar schon ausschwätzen, dass Stoss ihren Körper ignorierte und sich nur mit ihrer Seele befasste. Sie bemerkte aber rechtzeitig, dass dies eine falsche Bewegung wäre, dass sie sich als dumme Gans zeigen würde, als Neuling, Provinzmädchen, das wenig mit Bett zu tun hat, und dass sie sich dadurch, neben den alten Fauxpas, selbst schrecklich blamieren würde.

¹¹ und Dzastin leugnet, Nuten zu besuchen ...er weiß selbst nicht, mit wem er schläft“. Dieser Bankautomat ist ein Gedankensprung...eh...soll ich das erklären? Ganz einfach, wenn ein Kerl ein

Beispiel 9:

„Das ist doch der Hammer, oder?“ rief Rudi begeistert. „Vor allem dieser Hyazinthenhain! Mach doch mal einer ein Foto!“

„Hyazinthen? Wo?“

„Na da, diese Bäume in der Auffahrt zum Weingut. Das ist typisch Toskana.“

„Das sind Zedern, du **Hirsch**“, sagte Thomas. (DODILLET, S. 11).

Koza (,Ziege‘) – (umgs.) über ein lebendiges, lustiges, pubertäres Mädchen (vgl. USJP, Bd. 2, S. 79).

Beispiel 10:

– Jeszcze jedno, musisz wykonać to jak najszybciej, najlepiej jutro albo jeszcze dzisiaj w nocy.

– Ok. Już dzwonię do profesjonalisty. „Kurde, musi być naćpana, że ma takie pomysły” – myślał.

„Wiadomo, że ta głupia **koza** mówi od rzeczy, ale nie będę z nią o tym dyskutował, bo się tylko wpieni”.¹²

Im DUW wird *Ziege* u. a. als Schimpfwort beschrieben, und zwar mit dem Verweis auf *Zicke* (vgl. DUW, S. 1855). In dieser Bedeutung ist *Ziege* abfällig und beleidigend. Die synonyme Tierbezeichnung *Zicke* wird wie folgt definiert:

Zicke – (abwertend) „zickige weibliche Person“ (DUW, S. 1855, vgl. auch das Stichwort *zickig*).

Beispiel 11:

Und in den anrührend-komischsten Kapiteln sehen wir Xane als Stiefmutter, deren älteste Tochter, Viola, nun ihrerseits in der Pubertät, genau weiß, wie sie Xane auf die Palme bringen kann. In hinreißender Mimikry von intelligentem Pubertätstrotz lässt Eva Menasse Viola ihre Mutter als pedantisch-hysterische **Zicke** charakterisieren: „Sie regte sich auf, wenn der Radiosender in der Küche verstellt war, dabei konnte man umgekehrt genauso gut sagen, dass StarFM die Grundeinstellung war, die sie mit ihrem blöden Nachrichtensender dauernd verstellte“.

Die metaphorische Bedeutung von *koza* und von *Zicke* weisen nach den genannten Wörterbüchern unterschiedliche stilistische Färbung auf. *Koza* wird im Polnischen scherzhaft genutzt, in den Vordergrund tritt die Lebendigkeit des Mädchens. Dagegen wird *Zicke* abwertend gebraucht, das Merkmal ‚Lebendigkeit‘ wird negativ gesehen, und zwar als Überspanntheit, sogar Exaltiertheit. Im Deutschen kommen die Merkmale ‚eigensinnig‘ und ‚launisch‘ hinzu, die im Falle der Metaphorisierung der polnischen Bezeichnung eher nicht konzeptualisiert werden. Das

Hirsch ist, dann zahlt er für sie im Club, wobei er hofft, ihr Vertrauen kaufen zu können, aber viele (weil nicht alle) wimmeln ihn später ab...

¹² „Noch eins, du musst das so schnell wie möglich machen, am besten morgen oder noch heute Nacht.“ – „O. K. Ich rufe einen Profi an.“ – „Verdammt, sie muss high sein, wenn sie solche Ideen hat“, dachte er. „Offensichtlich redet diese dumme Zicke Unsinn, aber ich werde mit ihr nicht darüber diskutieren, sonst sie rastet aus“.

assoziative Stereotyp bei *Zicke* kann mehr auf den Bezugsbereich ‚Verhalten‘ bezogen werden. Im Korpus des Polnischen können aber Daten gefunden werden, die bei der Bezeichnung *koza* das semantisch-expressive Merkmal ‚abwertend‘ oder ‚Schimpfwort‘ belegen.

Osiol (‚Esel‘) – (umgs.) über einen dummen, begriffsstutzigen, engstirnigen Menschen, meist über einen begriffsstutzigen Schüler (vgl. USJP, Bd. 2, S. 1310).

Beispiel 12:

szukam dziewczyny do stałego związku... ble ble ble... załamka... zabołało mnie to... to było 3 dni po tym naszym spotkaniu... mlodape i Ty jeszcze masz wyrzuty sumienia po tym jak zobaczyłas jaki z niego **osiol**???! Dziewczyno powinnas sie cieszyć ze z nim nie jesteś i ze naprawdę Cie nie skrzywdził!¹³

Das assoziative Stereotyp sieht im Falle von *Esel* folgendermaßen aus: *Esel* – (salopp) „Dummkopf, Tölpel, Tor“ (DUW, S. 495).

Beispiel 13:

Aber gegen eigene Dummheiten ist man aus naheliegenden Gründen milder gestimmt, als gegen die Anderer. Ich weiß nicht, wie es in dieser Beziehung meinen Kollegen im Forscherberufe ergangen ist oder ergeht; persönlich kann ich berichten, daß ich unter der Arbeit nicht ganz selten mit inniger Überzeugung ausgerufen habe: o du **Esel!** auch wenn kein anderer zugegen war.

Die metaphorischen Bedeutungserweiterungen von *osiol* und von *Esel* können als äquivalent angesehen werden. Beide betonen das Merkmal ‚dumm‘ und werden in der Umgangssprache als Beleidigung gebraucht. Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen kommt die Kollokation *sturer Esel* bzw. *uparty osiol* vor. Das Merkmal ‚stur‘ wird ebenfalls in die Bedeutung der Tierbezeichnungen miteinbezogen. Ähnlich ist es bei *baran* und *Schaf*.

Die befragten polnischen MuttersprachlerInnen sehen aber zwischen den Bezeichnungen *baran* und *osiol* keinen wesentlichen Unterschied in semantischer oder stilistischer Hinsicht. Die Bedeutungsbeschreibung dieser Lexeme im USJP (2003) enthält in Bezug auf *baran* die Anmerkung ‚abwertend‘, dagegen ist dies bei *osiol* nicht der Fall. Anhand der Korpusdaten wird dieser angenommene stilistische Unterschied negativ verifiziert, d.h. sowohl *baran* als auch *osiol* können beleidigend wirken. Somit können auch die Bezeichnungen *baran*, *osiol* und auf deutscher Seite *Schaf* und *Esel* als äquivalent angesehen werden.

¹³ ich suche ein Mädchen für eine feste Beziehung ... bla, bla, bla... Zusammenbruch ... das tat weh ... das war 3 Tagen nach unserem Treffen ... mlodape [sic] und du hast auch noch Gewissensbisse, nachdem Du eingesehen hast, was für ein Esel er ist???! Mädchen, du solltest dich freuen, dass du nicht mit ihm zusammen bist und dass er dir nicht richtig wehgetan hat!

2.2. VERHALTEN

Baranek – der Ausdruck ist ein Diminutiv von *baran*. Diese Form ist das semantische Pendant zu *Lamm*. *Baranek* wird eine ähnliche Bedeutung wie dem deutschen *Lamm* zugeschrieben, und zwar „sanfter, geduldiger Mensch (voller Unschuld)“ (DUW, S. 986, vgl. auch USJP, Bd. 1, S. 195). *Jagnię* dagegen – die wörtliche polnische Entsprechung von *Lamm* – wird nicht in Bezug auf Menschen gebraucht.

Beispiel 14:

Zdaniem arcybiskupa ks. Lemański „zaszczepił w swych wiernych atmosferę buntu i pogardy wobec władzy kościelnej“. Księżę Arcybiskupie, starałem się zawsze pisać o księdzu Lemańskim najbardziej obiektywnie. Przyznawałem, że łagodnym **barankiem** nie jest.¹⁴ (TURNAU)

Beispiel 15:

Eltern rabiatier Jungen sollten nicht zu früh verzweifeln. Denn meist werden aus Kindergarten-Rowdys in der Schule sanfte **Lämmer**, zumindest in Montreal. Dort beobachteten die Wissenschaftler Daniel Nagin und Richard Tremblay mehr als 1000 Kinder im Alter zwischen 6 und 15 Jahren.

Króliczek ist ein Diminutiv von *królik* („Kaninchen“). *Króliczek* (scherzhaft) bezieht sich auf eine Frau, die für erotische Fotos posiert (vgl. USJP, Bd. 2, S. 317). Auch die Korpusdaten belegen die Verwendung von *króliczek* als Bezeichnung für eine attraktive, erotisch wirkende Frau. Die deutsche Tierbezeichnung *Kaninchen* weist diese metaphorische Bedeutung nicht auf. Dagegen kommen im Deutschen Wortbildungen vor, die eine Tierbezeichnung enthalten, vergleichbar dem polnischen *króliczek*, z.B. *Playboy-Hase*.

Beispiel 16:

Króliczek Bridget wciąż sexy (Foto)...Śmiało mogłaby pozować na okładkach Playboya.¹⁵ (KOZACZEK)

Beispiel 17:

Uh, was für ein Männertraum: Jessica Czakon ist der richtig heiße Playboy-Hase im April. Pünktlich zu Ostern hoppelt die Schönheit aus Berlin auf der Playmate-Hasenwiese vor die Linse des Playboy-Fotografen. (WOCHENBLATT)

Lis („Fuchs“) – (übertragen) über einen gewitzten, pffiffigen, hinterlistigen Menschen (vgl. USJP, Bd. 2, S. 450).

¹⁴ Nach Meinung des Erzbischofs „impfte Priester Lemanski den Gläubigen eine Atmosphäre der Rebellion und Verachtung gegenüber der kirchlichen Macht ein“.

Herr Erzbischof, ich bemühte mich immer über Priester Lemanski möglichst objektiv zu schreiben. Ich gab zu, dass er kein sanftes Lamm ist.

¹⁵ „Playboy-Hase“ Bridget weiterhin sexy (Foto)...Sie könnte getrost für das Playboy-Cover posieren.

Beispiel 18:

Mój debiut wspominam bardzo dobrze. Miałem już wcześniej wystąpić, ale ze względu na szkołę przypadło to właśnie w meczu z Walką. Moim rywalem w tym pojedynku był doświadczony i o wiele starszy Brzozowiec. Znałem go już wcześniej, wiedziałem że jest to cwany *lis* i widziałem jego walki z moimi starszymi kolegami.¹⁶

Die deutsche Bezeichnung *Fuchs* kann als äquivalent zum polnischen Ausdruck *lis* betrachtet werden (vgl. DUW, S. 583). Das DUW hebt dabei Schläue und Gewitztheit hervor, wobei der Ausdruck als umgangssprachlich klassifiziert wird. In beiden Sprachen ist die Kollokation *chytry lis* bzw. *schlauer Fuchs* bekannt.

Beispiel 19:

Niemand wollte den Beteuerungen Glauben schenken, Schlüssel habe damals nichts mitbekommen von dem Selbstbedienungsladen, der unter seinen Fittichen eröffnet worden war. Ausgerechnet er, der schlaue **Fuchs**, der Machtmechaniker, der in jedem Verhandlungspoker die coolsten Bluffs zu landen wusste, sollte von einem Haufen gieriger Parvenus auf Ministerposten getäuscht worden sein. Weiße Weste hin oder her, die einst gefeierte Reformagenda der Wendejahre stand plötzlich in dem Ruf, einzig und allein der Vorwand für einen schamlosen Beutezug gewesen zu sein.

Im Deutschen wird der Ausdruck als „umgangssprachlich“ markiert, im Polnischen mit „übertragen“, wobei beide Merkmale einander nicht ausschließen, umso mehr, als beide gleichzeitig für das polnische und das deutsche Lexem gelten.

Das Deutsche kennt noch eine weitere Bedeutung von *Fuchs* (umgs., abwertend), nämlich in Bezug auf einen rothaarigen Menschen (vgl. DUW, S. 583). Diese Bezeichnung kann auf die Farbe des Tierfells zurückgeführt werden.

Małpa (,Affe‘) – (beleidigend) über einen böartigen oder hässlichen Menschen (vgl. USJP, Bd. 3, S. 548). Aus der Umfrage geht hervor, dass *małpa* auf weibliche Personen bezogen wird, über die sich jemand ärgert. Der Grund für den Ärger ist meist eine vermutete bzw. unterstellte Böswilligkeit. Im Deutschen dient der derbe Ausdruck *Affe* als Schimpfwort für einen dummen Mann oder generell für einen Menschen, der als eitel oder geziert angesehen wird (vgl. DUW, S. 106). Die polnische und die deutsche Tierbezeichnung weisen zwar eine metaphorische Bedeutungserweiterung auf, können jedoch beide nicht als total äquivalent gelten.

¹⁶ An mein Debüt erinnere ich mich gut. Ich hätte schon früher spielen sollen, aber wegen der Schule fiel dies eben auf das Spiel gegen Walka. Mein Rivale in diesem Duell war der erfahrenere und viel ältere Brzozowiec. Ich kannte ihn von früher, ich wusste, dass er ein listiger Fuchs ist, und sah seine Kämpfe mit meinen älteren Kollegen.

Beispiel 20:

jak ja bym miała taka wredna listonoszke to bym ja chyba przy najbliższej [sic] okazji zadzgała [sic!] Nie przejmuj się taka głupia **malpa**.¹⁷

Beispiel 21:

Nicht mal die alberne Baskenkappe nimmt er ab, dieser **Affe**, ah, jetzt doch, wird ja Zeit, war wohl Gedankenübertragung, ist wohl ein Hellseher, da kann nur ein Hellseher drauf kommen, daß man beim Essen die Baskenkappe abnehmen muß, scheinen lauter Hellseher hier zu sein heute, Trullesand ist auch einer.

Myszka (,Mäuschen‘) – diese Verkleinerungsform des Substantivs *mysz* kann auf eine unauffällige, bescheidene, ruhige weibliche Person bezogen werden (vgl. USJP, Bd. 2, S. 753).

Beispiel 22:

Nie traktował jej dobrze. Darł się na nią, wyzywał od najgorszych i szarpał ją w swoim pokoju. Myślał, że nikt nie słyszy – mówi jeden ze świadków. – Ona nie wyglądała jak jego żona. On elegancki, drogo ubrany, a ona taka szara **myszka**, biedna i zaniedbana – mówi administratorka budynku przy ul. Piotrkowskiej.¹⁸

DUW (S.1061) gibt den Ausdruck *graue Maus* an, der als Pendant zu *myszka* gelten kann. Die Umfrage und Internetquellen belegen die Äquivalenz zwischen den Ausdrücken, und zwar auch in Bezug auf die Kollokation *szara myszka / graues Mäuschen*. Die Grundform *mysz* im Polnischen ist jedoch kein polysemes Lexem mit der Bedeutung ,Mensch‘.

Beispiel 23:

Zumindest ist die junge Frau, die allein an den übergroß kopierten Fotos der Partneragenturen vorbeigeht, keine programmatische Einzelgängerin. Mauerblümchen hat man sie früher genannt, **graue Maus**, schüchternes Wesen. Zu unscheinbar und timide, um wahrgenommen zu werden, eine, die sang- und klanglos ins soziale Abseits geriet und dort auf alle Ewigkeit im Schatten stand.

Außerdem kann *Maus* im Deutschen als Koseform (familiär) benutzt werden, vor allem in der Kollokation *süße Maus* oder *kleine Maus*. Auch diese Verwendung von *myszka* haben die Umfrage und Korpusdaten als für das Polnische möglich ergeben, wobei das Adjektiv *mała* (,klein‘) als begleitend gewählt wurde.

Laut Umfrage wird mit *ogier* (,Hengst‘) ein Mann bezeichnet, der sich durch eine sexuelle Potenz und große sexuelle Bedürfnisse auszeichnet. Diese Bedeutung

¹⁷ wenn ich eine solch gemeine Briefträgerin hätte, würde ich sie bei der ersten Gelegenheit erstechen. Mach dir nichts draus, sie ist ein dummer Affe.

¹⁸ „Er behandelte sie nicht gut. Er schrie sie an, beschimpfte sie mit schlimmsten Beleidigungen und zerrte an ihr in seinem Zimmer. Er dachte, dass niemand dies hört“, sagt einer der Zeugen. – „Sie sah nicht wie seine Frau aus. Er war elegant gekleidet, sie dagegen war eine graue Maus, arm und vernachlässigt“, sagt die Verwalterin des Gebäudes an der Piotrkowska-Straße.

ist im USJP (2003) nicht vermerkt. Sie wird aber durch die Umfrage und die Korpusdaten belegt.

Beispiel 24:

Dwudziesta piąta Amazonka Zawsze mówi (gdy w łóżku z nią leżę): – Sprawdźmy się, mój ty **ogierze!**¹⁹

Die deutsche Entsprechung von *ogier* ist *Hengst*.

Beispiel 25:

Ich habe neulich ein Gespräch von zwei Fauen mitgehört, bei dem die eine der anderen von ihrem Ex-Freund erzählt hat. Sie sagte er sei ein echter Hengst im Bett. Die andere Frau wußte offensichtlich direkt, was genau gemeint war. Ich ehrlich gesagt nicht. Was also, liebe Damen, versteht ihr unter einem **Hengst** im Bett? Ist er besonders heftig und wild oder hat es vielleicht mit der Penisgröße zu tun oder was ist es? (LIEBE.GOFEMINI)

In semantischer Nähe zu *ogier* steht *kogut*, dem das deutsche Wort *Gockel* entspricht. Beide Bezeichnungen, *kogut* und *Gockel*, werden scherzhaft, umgangssprachlich in Bezug auf einen Mann gebraucht, der gerne sexuelle Beziehungen mit Frauen eingeht und besonders männlich auftritt (vgl. DUW, S. 665; USJP, Bd. 2, S. 148). In stilistischer Hinsicht unterschieden sich aber *kogut* und *Gockel* als Tierbezeichnungen voneinander, da *Gockel* schon als Tierbezeichnung umgangssprachlich und scherzhaft gegenüber dem neutralen *kogut* wirkt. Dagegen wird der zweiten deutschen Entsprechung von *kogut*, also *Hahn*, diese Bedeutung nicht zugeschrieben.

Beispiel 26:

Myslałem, że chcesz uwieść ją tym poematem. KAROL Mogę robić różne rzeczy, ale mówić o tym... KAMIL Dlaczego nie? Jak myślisz, na czym opierał się sukces Don Juana? KAROL No, niezły był z niego **kogut**... KAMIL Bzura.[sic!] Potrafił rozmawiać z kobietami, rozumiesz?! Uwodził je słowem. Do kobiety wystarczy mówić dużo i czule, a jej wyobraźnia rozpali ją szybciej niż twoje techniczne doświadczenie.²⁰

Beispiel 27:

Lisa war allein und doch von Dutzenden beobachtet. Aus den Augenwinkeln sah sie die herausgeputzten **Gockel** in den Kafeneons. Auf der Terrasse des Hotelrestaurants fand sie Erika, Ina und Renate, die gerade acht Tische zu einer großen Tafel zusammenschoben.

¹⁹ Die fünfundzwanzigste Amazone sagt immer (wenn ich im Bett mit ihr liege): „Dann wollen wir mal sehen, ob wir’s draufhaben, du mein Hengst“.

²⁰ Ich dachte, dass du sie mit diesem Poem verführen willst. KAROL Ich kann echt viel, aber darüber sprechen ... KAMIL Warum denn nicht? Was glaubst du, worauf sich der Erfolg von Don Juan stützte? KAROL Na ja, er war ein echter Gockel ... KAMIL Unsinn. Er konnte mit Frauen sprechen, verstehst du? Er verführte sie mit Worten. Bei Frauen reicht es aus, viel und liebevoll zu sprechen, und ihre Vorstellungskraft wird sie schneller erregen als deine technische Erfahrung.

Padalec (,Blindschleiche‘) – (verächtlich) über einen üblen, heimtückischen Menschen, der durch sein Verhalten Abscheu erregt (vgl. USJP, Bd. 3, S. 9).

Beispiel 28:

Cesarzewicz pięści zacisnął. Ha, toć tam, skuty łańcuchami, a do armaty uwiązany stał ten zbrodzień, ten potępieniec, ten spiskowiec, ta zakąła, ten **padalec** – Łukasinski! Ha, toż jego to dzieło! On buntował! On to sprawił! On pracował na to zniszczenie, na ten mord najdzielniejszych ludzi, na ten rozlew krwi, na zagładę najlepszych jego pułków!²¹

Padalec kann sich auf weibliche und männliche Personen beziehen, bei weiblichen Bezugspersonen kann die Bedeutung im Deutschen zum Teil durch *Schlange* abgedeckt werden, bei männlichen insbesondere in Bezug auf das Merkmal, widerlich‘ durch *Ratte*. Im Deutschen kann sich die Bezeichnung *Ratte* auf einen widerlichen Menschen beziehen (auch als Schimpfwort, vgl. DUW, S. 1277). Dabei kann sowohl das Aussehen als auch das Verhalten des Menschen angesprochen werden. Die polnische Entsprechung, *szczur*, kommt in übertragener Bedeutung nicht vor. Die semantisch-expressive Färbung von *padalec* und von *Schlange* oder *Ratte* ist aber gleich.

Beispiel 29:

Fort aus meinem Gesicht, du **Schlange!** denn diese Benennung Schickt sich am besten für dich, indem du, mit ihr vereinet, Eben so falsch, so hassenswerth bist!

Beispiel 30:

Weil nackt und von übertriebener Länge, waren ihm unsere Schwänze besonders zuwider; wir verkörperten Ekel. In Büchern sogar, die als besonderen Ausdruck menschlicher Existenz den Selbstekel feierten, las man uns zwischen Zeilen; denn wenn das Humane ihn ekelte, wozu er seit Menschengedenken Anlaß sah, waren es abermals wir, die ihm zu Namen verhalfen, sobald er den Feind, seine vielen Feinde im Visier hatte: Du **Ratte!** Ihr Ratten!

Świnia (,Schwein‘) bezeichnet umgangssprachlich abwertend einen niederträchtigen Menschen oder jemanden, der sich unanständig bzw. obszön verhält (vgl. USJP, Bd. 3, S. 1608).

Beispiel 31:

Zakochalam sie..... : On mnie jednak zdradził, musimy sie rozstac – jecze, placze, jestem bliska: samobjstwa. : Mija troche czasu, spotykam kogos, jest dobrze, ale potem – o Boze, to: zwykla **swinia**, z kim ja sie zadaje.²²

²¹ Der Zarewitsch ballte die Fäuste. Ha, dort, angekettet, an einer Kanone gefesselt, stand dieser Verbrecher, dieser Verdammte, dieser Verschwörer, Schandfleck, diese Schlange – Lukasinski! Ha, dies ist doch sein Werk! Er rebellierte! Er machte das! Er arbeitete für diese Vernichtung, für den Mord an den mutigsten Menschen, für das Blutvergießen, für den Untergang der besten seines Pulks!

²² Ich verliebte mich... : Er hat mich jedoch betrogen, wir müssen uns trennen – ich jammere, weine, bin dem Selbstmord nah: Es ist ein bisschen Zeit vergangen, ich treffe jemanden, es ist gut, aber später – oh Gott, das ist ein gemeines Schwein, mit wem lasse ich mich ein.

Mit *Schwein* (derb abwertend, oft als Schimpfwort) wird eine in der Wahrnehmung des Sprechenden verachtenswerte Person bezeichnet oder jemand, der sich oder etwas beschmutzt hat (vgl. DUW, S. 1421). Der Ausdruck *Schwein* gilt auch als ein salopper Ausdruck für ein „ausgeliefertes Geschöpf“ (DUW, S. 1421).

Zwar stimmen die Bedeutungsbeschreibungen aus den Wörterbüchern nicht ganz miteinander überein, jedoch zeigen die Ergebnisse der Umfrage und der Korpusrecherche, dass im Deutschen *Schwein* und im Polnischen *świnia* eine Bedeutungskomponente enthalten, die auf das negative Verhalten eines Menschen Bezug nimmt. Sie betrifft entweder eine Handlung, die in moralischer Hinsicht als negativ gilt, oder eine Handlung bzw. das Aussehen, das die ästhetische Seite des Lebens anbetrifft. Der ästhetische Aspekt kommt in assoziativer Hinsicht relativ stark zum Ausdruck, wobei die Komponente ‚Schmutz‘ auch von dem Äußeren auf die Moral übertragen wird, und zwar in den sexuellen Bereich. Im Deutschen wird auch die Bezeichnung *Sau* verwendet, um besonders Schmutzigkeit, Ungepflegtheit, Anstößigkeit oder Niederträchtigkeit eines Menschen auszudrücken (vgl. DUW, S. 1351). Mit *Sau* wird auch im Allgemeinen eine Person bezeichnet, die man negativ einschätzt (*dumme / faule / fette Sau*; DUW, S. 1421). Das eigentliche polnische Pendant von *Sau*, *maciora*, wird hauptsächlich auf eine als überdurchschnittlich dick angesehene und dadurch nach Meinung der Sprechenden ekelerregende Person bezogen. Die Übertragung auf die sexuelle Ebene kommt bei *maciora* nicht vor. Ebenso kommen im Polnischen die Kollokationen mit den Adjektiven wie *dumm* oder *faul* generell nicht vor, weil die Bezeichnung *maciora* (‚Mutterschwein‘) stark ans Physische anknüpft und das Übermaß an Gewicht hervorhebt. Vor allem auf das Äußere des Mannes (dick, fett), aber auch auf sein anstößiges Verhalten bezieht sich das Wort *wieprz* (‚Eber‘) bzw. *wieprzek* (Verkleinerungsform von *wieprz*) (vgl. USJP, Bd. 4, S. 432). Die deutsche Entsprechung *Eber* hat diese übertragene Bedeutung nicht entwickelt.

Die Korpusdaten liefern auch Belege für die Bedeutung von *Schwein* und *Sau* als Mensch bzw. Mann, oft mit dem Attribut *arm* (salopp; vgl. DWDS). Die folgenden Textbelege stehen für: *Schwein* als Schimpfwort (Beispiel 32), *Schwein* als Mensch / Mann bzw. „ausgeliefertes Geschöpf“ (DUW, S. 1421) (Beispiel 33), *Sau* als Schimpfwort (Beispiel 34) und *Sau* als Mann (Beispiel 35).

Beispiel 32:

Zwei schlugen sich um eine Blechschüssel, ein Alter schluchzte: „Der hat sie mir geklaut, Mensch, die Eignen klauen einem die Klamotten“. Der Jüngere schlug ihm ins Gesicht, sagte: „Du lügst, du **Schwein**“. Erschöpft brachen sie ab, dösten weite.

Beispiel 33:

Doch Ernst war nicht zu halten: „Das wird die SED niemals zulassen! Wir sind doch alles arme **Schweine**, sagte Pankowski, an einem Stück Fleisch kauend. Unser Geld dürfen wir nicht mitnehmen, nur fünfzehn Mark eintauschen.

Beispiel 34:

Der Thonges nahm dem Schellbock die Arkebuse aus der Hand und reichte sie dem Spanier: „Hier hast du deine Arkebuse wieder, du **Sau** !“. „ Er hat mich eine Sau gescholten!“ rief der Spanier, der jetzt wieder allen seinen Mut hatte.

Beispiel 35:

Der ehemalige Eishockey-Nationalspieler Lorenz Funk senior macht Bundestrainer Pat Cortina für die noch immer schmerzhaft 0:10-Pleite der deutschen Mannschaft bei der WM gegen Kanada nicht verantwortlich. „Da ist aber nicht der Bundestrainer schuld, der ist eine arme **Sau**“, sagte der 68-Jährige der Berliner Zeitung: „Man könnte auch den Tichonow oder den Bobrow noch mal ausgraben und trainieren lassen, es würden keinen Deut besser werden.“

Textbeleg für *maciora* als unattraktive, dicke Frau:

Beispiel 36:

„Aniu, nie ubieraj się tak do szkoły....“ Ania żuje gumę, patrzy w podłogę. „Aniu...“ powtarzam. Znudzone „Dobrze“. Tego samego wieczoru mail: „Zazdrościsz jej **macioro**, bo sama masz wielką d...“. „Odpier... się od naszej Anki“. ²³ (MAMADU).

Textbeleg für *wieprz* als Schimpfwort:

Beispiel 37:

Za chwilę powiedzieli ustami tego szpiega i zdrajcy, że możemy kaptcie odkupić, i kazali pokazać wszystkim, co mamy. Wyjęliśmy portfele. Ten wielki **wieprz** podał je glinom, a potem zaczął nas obmacywać.²⁴

Schwein, Sau und *świnia, maciora, wieprz* und *wieprzek* entsprechen einander hinsichtlich der stilistischen Färbung, wenn sie als Schimpfwörter gemeint sind. Das assoziative Stereotyp bei *maciora* und *wieprz* bezieht sich eher auf den Bereich des Äußeren; bei *Schwein, Sau* und *świnia* überschneiden sich die Bezugsbereiche „Verhalten“ sowie „Äußeres“.

²³ „Anna, zieh dich nicht so zur Schule an ...“ Anna kaut Kaugummi, schaut auf den Fußboden. „Anna...“, wiederhole ich. Ein gelangweiltes „Gut“. An demselben Abend Mails: Du bist eifersüchtig, du Sau, weil du selbst einen großen A... hast“. Verpiss dich von unserer Anna“.

²⁴ Nach einer Weile sagten sie durch den Mund dieses Spions und Verräters, dass wir die Pantoffeln abkaufen dürfen, und ließen uns alles zeigen, was wir hatten. Wir holten die Geldbeutel hervor. Diese große Sau gab sie den Bullen, und fing dann an, uns abzutasten.

Suka (,Hündin‘) ist in übertragener Bedeutung eine vulgäre Bezeichnung für eine als unmoralisch etikettierte Frau (vgl. USJP, Bd. 3, S. 1447). Das Wort *Hündin* stellt keine Entsprechung für die metaphorische Bedeutung von *suka* dar.

Beispiel 38:

Zrobiło się jej niedobrze, chciała wymiotować. Znalazła w torebce kluczyki od samochodu, włączyła klakson, nie obudził się. Zdecydowała, że prześpi się w samochodzie. O siódmej rano wyciągnął ją siłą za ramię. – Kto cię ty **suko** p, gdzie byłaś k całą noc.²⁵

Im Deutschen dagegen findet man die Bedeutungen (salopp abwertend) ‚Hure‘, ‚Prostituierte‘ oder (salopp) ‚Frau‘, ‚Mädchen‘ im Lexem *Schnecke* vor (vgl. DUW, S. 1394). Diese Bedeutungen sind der polnischen Entsprechung *ślimak* völlig fremd.

Mit *ślimak* kann eine Person wegen ihrer Langsamkeit benannt werden, wobei es bei der Verwendungsweise nicht um eine eigenständige Bedeutung geht, sondern um einen Vergleich, ebenso wie im Falle von *żółw* (,Schildkröte‘). Die gleichen Verwendungsweisen sind auch im Deutschen möglich und bekannt.

Beispiel 39:

Heidi war echt eine süße **Schnecke**. Alles an ihr war so weiblich! Ihr Hintern, ihre Brüste, ihr Gesicht. Sie war etwas frech, aber dennoch nett. Vor ein paar Monaten wurde sie wieder frei und wir Kerle hatten wieder Chancen, aber sie war nicht auf eine Beziehung aus, sondern nur an Abenteuern, was ich verstehen konnte. (TEENAGER-ERZÄHLUNGEN)

Mit *wesz* (,Laus‘) wird umgangssprachlich und beleidigend auf einen in moralischer Hinsicht als widerlich wahrgenommenen Menschen referiert (vgl. USJP, Bd. 4, S. 390). Das DUW registriert keine metaphorische Bedeutung von *Laus*. Jedoch ist *Laus* als Schimpfwort ins Schimpfwörterbuch von PFEIFFER (1997) verzeichnet. Zwischen *wesz* und *Laus* kann eine Äquivalenz festgestellt werden.

Beispiel 40:

ale z twarzą, jak dawniej, mile zaokrągloną – potakiwał majorowi, w głębi zaś duszy, za rzędami murów i okopów, dokąd nie wtargnęło jeszcze niczyje spojrzenie, jeżeli nie liczyć żony, myślał właśnie, jaka to obrzydliwa, szarowłosa, posiwiata nad donosami **wesz** z tego majora Szykina, jak idiotycznie małostkowe są wszystkie jego czynności, jakie kretyńskie są jego propozycje.²⁶

²⁵ Es wurde ihr übel, sie wollte sich erbrechen. Sie fand den Autoschlüssel, betätigte die Hupe, er wurde nicht wach. Sie entschied, im Auto zu schlafen. Um sieben in der Frühe zog er sie am Arm heraus: „Wer hat dich gef..., du Schlampe?, wo warst du Sch... die ganze Nacht“.

²⁶ aber mit dem Gesicht, wie früher, nett gerundet – stimmte er dem Major zu, jedoch in der Tiefe seiner Seele, hinter den Reihen von Mauern und Schanzen, wohin noch kein Blick gedrungen war, ausgenommen den seiner Frau, dachte er eben, welch ekelhafte, grauhaarige, über den Spitzelberichten ergraute Laus, der Major Szyszkin doch war, wie idiotisch und engherzig all seine Handlungen, wie blöd seine Vorschläge.

Beispiel 41:

Es war der 23. April, Eugens 19. Geburtstag, als er zu einem SS-Mann geführt wurde – „für diesen Mann war ich kein Mensch, sondern eine Ratte, eine **Laus**“ – und dann doch in die Freiheit entlassen wurde. (WORTSCHATZ UNIVERSITÄT LEIPZIG)

Zum Teil sind auch die Bezeichnungen *wielbłąd* und *Kamel* äquivalent. Als *Kamel* wird ein als dumm erachteter Mensch salopp abwertend bezeichnet (vgl. DUW, S. 869). Eine ähnliche Bedeutung wird laut Umfrage und dem elektronischen Korpus NKJP dem Ausdruck *wielbłąd* zugeschrieben, jedoch unterschieden sich beide Wörter in ihrer Verwendung voneinander. *Wielbłąd* wird in der Redewendung *robić z kogoś wielbłąda* (‚jemanden zum Narren halten‘; wörtl. ‚aus jemandem ein Kamel machen‘) gebraucht, in der die Bezeichneten als naiv, dumm und überlistet verstanden werden. Mit *Kamel* kann dagegen eine Person direkt als dumm bezeichnet werden. Ein anderer polnischer Phraseologismus, *udowadniać, że nie jest się wielbłądem* (wörtlich: ‚beweisen, dass man kein Kamel ist‘), bedeutet ‚Behauptungen widerlegen, jemanden von etwas überzeugen, was offensichtlich, unstrittig ist‘. Dieser Phraseologismus verdient nähere Aufmerksamkeit, weil mindestens ein Teil der phraseologischen Bedeutung auch in dem Ausdruck *(nie) być wielbłądem* enthalten ist. Die Bedeutung von *wielbłąd* als dummer Mensch wird im USJP (2003) jedoch nicht angegeben.

Beispiel 42:

Miła pani w dziale kadr w bardzo grzeczny sposób poinformowała mnie, szczerze mnie żałując, że firma na początku lat 90-tych w świetle prawa pozbyła się wszystkich dokumentów płacowych do 1980 roku. Tzn., że ja **wielbłąd** muszę poszperać w swoich dokumentach i udowodnić, że w tym okresie pracowałem. Jeśli nie, to znaczy, że kapitał początkowy z lat pracy w tej firmie wyniesie 0 (zero).²⁷

Beispiel 43:

Aber Emanuel regte sich nicht. Zum Donnerwetter, so nimm’s doch, dummes **Kamel!** schrie der deutsche Gendarm ihm zu und löste danach, scheinbar unwirsch, die Handschellen.

Wydra (‚Fischotter‘) – verächtlich über eine Frau, die hinterlistig, streitsüchtig ist, auch oft über eine Frau, die auffallend angezogen ist und sich provokativ verhält (vgl. USJP, Bd. 4, S. 580). Der deutsche Ausdruck *Fischotter* hat keine derartige Bedeutung angenommen.

²⁷ Eine nette Frau in der Personalabteilung informierte mich auf höfliche Art, mich ehrlich bedauernd, dass die Firma Anfang der 90er-Jahre alle Gehaltslisten bis 1980 rechtskonform losgeworden war. D.h., dass ich Kamel meine Unterlagen durchschauen und beweisen muss, dass ich in dieser Zeit arbeitete. Wenn nicht, dann heißt es, dass das Anfangskapital bezüglich meiner Arbeit in dieser Firma 0 (Null) beträgt.

Beispiel 44:

A zaraz w chwilę potem: – A to przeklęta **wydra** z tej Staszki! Nowiuteńkie prześcieradło tak od biedaka wymaćić. I za co? Za pół paczki śmierdzącej machory.²⁸

Żmija (,Viper‘, ,Natter‘, ,Kreuzotter‘) – (verächtlich) über einen böswilligen, hinterlistigen, heimtückischen Menschen (vgl. USJP, Bd. 4, S. 1126).

Beispiel 45:

Musze to wyłożyć bo już nie daje rady byliśmy ze sobą 5 lat a On to przekreślił w jeden dzień. Jakaś podła **żmija** powiedziała mu że widziała mnie z innym a nie mogła mnie zobaczyć czemu uwierzył jej nie mi.²⁹ (NETKOBIETY)

Die deutschen Entsprechungen von *żmija*, *Viper* oder *Natter* haben – laut Umfrage – eine vergleichbare Bedeutungserweiterung. Diese wird zwar nicht im DUW vermerkt, aber im Schimpfwörterbuch von PFEIFFER (1997). Eine vergleichbare Bedeutung kommt auch der deutschen Tierbezeichnung *Schlange* zu. Mit *Schlange* (abwertend) wird eine weibliche Person als falsch, hinterlistig und heimtückisch bezeichnet (vgl. DUW, S. 1380). Beide Lexeme *żmija* und *Schlange* können hinsichtlich der metaphorischen Bedeutung und der stilistischen Merkmale als äquivalent angesehen werden, umso mehr, als laut Umfrage und anderer Quellen *żmija* auf eine Frau bezogen wird.

Beispiel 46:

Heute müßte sich Winnie Mandela in manchem Schwarzenghetto wohl um den Faltenwurf ihrer schicken Geländer sorgen, wenn sie sich dort sehen ließe. Die Freiheitskämpferin ist verschrien als hochmütige, herrschsüchtige, falsche **Schlange**. Aber der tragischen Reihe nach.

2.3. ÄUSSERE

Glista (ugs. ‚Regenwurm‘) – (abwertend) über einen ekelerregenden Menschen. Polnische MuttersprachlerInnen beziehen diese Bezeichnung eher auf Frauen. Mit den Korpusdaten kann die Verwendung von *glista* auch in Bezug auf einen Mann belegt werden. Der deutschsprachige Ausdruck *Regenwurm* hat im Deutschen keine gleichartige Entsprechung, dagegen teilt die Bezeichnung *Spinne* einige Merkmale mit *glista*. *Spinne* kann als abwertende Referenz auf eine als boshaft oder hässlich empfundene Frau von dürrer Gestalt genutzt werden (vgl. DUW, S. 1487). Im Pol-

²⁸ Und eine Weile danach: „Was für eine verdammte Schlange ist sie, die Staszka! Dem Armen ein neues Bettlaken abzuschwatzen. Und wofür? Für ein halbes Päckchen Knaster.“

²⁹ Ich muss dies erklären, weil ich damit nicht zurechtkomme wir waren 5 Jahre zusammen und er strich sie an einem Tag durch. Eine gemeine Schlange sagte ihm, dass sie mich mit einem anderen gesehen hat, und sie konnte mich nicht sehen, warum glaubte er ihr und nicht mir.

nischen wird der entsprechenden Tierbezeichnung *pajak* keine solche Bedeutung zugeschrieben.

Beispiel 47:

Też oślizgły lizus i skarżypyta i też ministrant. Szarpał mnie za warkocze – zawsze zza pleców kolegów i zawsze na nich zwałał winę. Aż wreszcie wyróżniłam go piórnikiem (drewnianym!) w ten głupi łeb i miałam spokój. Obrzydliwa **glista** to była.³⁰

Beispiel 48:

Posthum aber schien die tragische, von ihren Emotionen verführte Maria Stuart über ihre jungfräuliche Gegnerin zu triumphieren, die als „geduldige, arglistige und boshafte **Spinne**“ geschildert worden sei, stellt Muhlstein mit Blick auf die Darstellungen Friedrich Schillers und Stefan Zweigs fest. (BARON)

Koczkodan („Meerkatze“) – (umgs., abwertend) meist über eine hässliche Frau, die komisch, auffallend, geschmacklos angezogen ist (vgl. USJP, Bd. 2, S. 145). Keine metaphorische Bedeutung wird im DUW der deutschen Entsprechung *Meerkatze* zugeschrieben. Jedoch findet man bei PFEIFFER (1997) und in der Umfrage Belege dafür, dass auch im Deutschen dieses Wort als Beleidigung verwendet wird. Diese Übereinstimmung geht auf das Aussehen der Tierart zurück, die als einer der Vertreter der Affengattung für diese Gattung eher untypisch aussieht, was mit Hässlichkeit assoziiert wird.

Beispiel 49:

Po co ty palisz? – spytał ojciec córkę, która pisze do „Wysokich obcasów“, że po latach uświadomiła sobie jego powinowactwo psychiczne z tym z „Pręg“. Pałac wyglądasz jak dupa (była grubiotka) z papierosem. Jak **koczkodan**, jak dziwka.³¹

Beispiel 50:

Fort aus meinem Hause, du Here! Er schlägt Falstaff. Du Zauberin! Du Bagage! **Du Meerkatze!** Du Lumpengesindel! Hinaus! Hinaus! Ich will dich beschwören! (SHAKESPEARE, S. 96)

Krowa („Kuh“) ist die umgangssprachlich beleidigende Bezeichnung für eine unförmige, schwerfällige, faule Frau (vgl. USJP, Bd. 2, S. 315). Eine ähnliche Bedeutung kommt nach der Umfrage dem polnischen Ausdruck *kobyła* („Stute“) zu.

³⁰ Auch ein schlüpfriger Speichellecker und eine Petze und auch ein Ministrant. Er zog mich an den Zöpfen – immer hinter den Rücken seiner Kollegen hervor und immer schob er ihnen die Schuld in die Schuhe. Endlich schlug ich mit meiner Federtasche (einer hölzernen) gegen seinen blöden Kopf und hatte Ruhe. Er war eine ekelhafte Spinne.

³¹ „Warum rauchst du denn?“, fragte der Vater seine Tochter, die für „Wysokie obcasy“ [„Hohe Absätze“] schreibt, sodass sie sich nach Jahren seiner psychischen Verwandtschaft mit dem von „Pręgi“ [„Streifen“] bewusst wurde. Wenn du rauchst, siehst du aus wie ein Arsch (sie war dick) mit Zigarette. Wie eine Meerkatze, eine Hure.

Beispiel 51:

A to teleturniej. – Idźże, idźże, ty głupia **krowo**, taka jesteś mądra, tak potrafisz mówić? Taka jesteś wygadana? No i co jeszcze powiesz? No popatrz, ja wiedziałam, ja wiedziałam, mówi, ja też wiedziałem, ty **krowo**, no patrz, jakie to jest cwane takie, jak się zastanawia, jakie miny robi, jaką udaje taką wykształconą, nie wiadomo jaką, i idź, ty głupia **krowo**, zdecyduj się wreszcie, bo już mi się ciebie słuchać nie chce.³²

Mit dem Wort *Kuh* kann, als Schimpfwort gebraucht, eine „weibliche Person, über die sich jemand ärgert“, bezeichnet werden (DUW, S. 971).

Beispiel 52:

Carin sagt: „Nach fünfzig Metern rechts abbiegen.“ Ich schreie: „Halt, s Maul, dumme **Kuh!**“ Carin ist, und das macht einen fertig, nicht zu provozieren, egal was auch passiert:

Die Bedeutungsangaben in den genannten Wörterbüchern unterschieden sich voneinander in Bezug auf die Bedeutungserweiterung der Tierbezeichnungen *krowa* und *Kuh*. Die metaphorische Bedeutung von *krowa* im Polnischen spielt auf die physischen Eigenschaften des Tieres an, das mit Schwerfälligkeit assoziiert wird, dagegen wird im Deutschen weder das Aussehen noch die Bewegungsart direkt durch die Bedeutung von *Kuh* impliziert. Die Umfrage ergibt aber eine Äquivalenz beider Bezeichnungen, und zwar werden mit *krowa* und mit *Kuh* weibliche Personen bezeichnet, die in erster Linie jemanden verärgert haben und von daher pejorativ meist *głupia krowa* bzw. *blöde Kuh* genannt werden. Zweitens kann sich die Bezeichnung auch auf das Aussehen der Frau beziehen, wobei ihre dicke Figur abwertend bezeichnet wird (z.B. im Deutschen *fette Kuh*). Man findet auch die Kollokation *stara krowa* bzw. *alte Kuh*, was als beleidigende Bezeichnung gilt und sowohl einen Mangel an äußerer Attraktivität als auch an Intelligenz ausdrücken kann. Beide Sprachen kennen zudem den Ausdruck *święta krowa* bzw. *heilige Kuh*, der vor allem auf Menschen, jedoch nicht nur auf Frauen, angewendet werden kann und etwas Unantastbares in Anlehnung an den hinduistischen Glauben an die Kuh als heiliges Tier bedeutet. Die stilistische Ebene der beiden Bezeichnungen ist adäquat.

Ropucha (,Kröte‘) – (umgs., abwertend) über eine alte, hässliche, widerliche Frau (vgl. USJP, Bd. 3, S. 971). Die Bezeichnung wird eindeutig negativ in Bezug auf eine Frau konnotiert.

³² Das ist bloß eine Spielshow. – Geh schon, geh doch, du dumme Kuh, so klug bist du, so kannst du reden? Bist du denn so zungenfertig? Was sagst du noch? Schau mal, ich wusste, ich wusste, sie spricht, ich wusste es auch, du Kuh, schau mal, wie schlau sie ist, wie sie nachdenkt, was für Mienen sie bloß zieht, wie gebildet sie sich gibt, so hoch gebildet, geh doch schon, du dumme Kuh, entscheide dich endlich, denn ich will dir nicht mehr zuhören.

Beispiel 53:

I one z Klaudunią w tym samym restaurancie... to kobieta i to kobieta... co też czas z nimi robi... jednak męskie ciało się tak nie zużywa wstrętnie... Pewnie Klaudunia też będzie kiedyś tak wyglądać jak ta stara **ropucha**, tylko że wtedy Euzebek nie będzie miał z nią nic wspólnego.³³

Für die deutsche Entsprechung von *ropucha*, *Kröte*, nennt das DUW die Merkmale ‚dumm‘ und ‚böartig‘. Die Bezeichnung gilt für eine Person beliebigen Geschlechts und Alters (vgl. Beispiel 54). Außerdem kann *Kröte* im Deutschen scherzhaft in Bezug auf ein Kind gebraucht werden (Beispiel 55). Zwar funktionieren *ropucha* und *Kröte* als Schimpfwörter, jedoch weisen sie unterschiedliche metaphorische Bedeutungen auf.

Beispiel 54:

Jochen schleuderte seine Bündel auf den Wagen, dann kroch er selber nach. Niederträchtige **Kröte!** knurrte Ohm Paul, aber es klang nicht mehr böartig.

Beispiel 55:

In einem überfüllten Café zog damals ein etwa dreijähriges Mädchen an Rois' Mantel, der über dem Stuhl hing. Sophie Rois blickte von ihrem Kaffee kurz auf das Wesen im rosa Kleidchen hinab und sagte, „na, du **Kröte**“. Wie vom Donner gerührt blieb die Kleine neben ihr stehen, fassungslos, überrascht, aber auch fasziniert.

Słoń (‚Elefant‘) – (umgs.) über einen Menschen von massivem Körperbau, der übermäßig dick und ungeschickt ist (vgl. USJP, Bd. 3, S. 1271). Diese Bedeutung geht auch auf den im Polnischen wie auch im Deutschen bekannten Phraseologismus: *zachowywać się jak słoń w sklepie z porcelaną* bzw. *sich wie ein Elefant im Porzellanladen benehmen*. Das DUW registriert jedoch die Bedeutung von Elefant als ‚ungeschickter Mensch‘ nicht. Diese wird zwar im USJP (2003) angeführt, wurde aber in der Umfrage kaum bestätigt. In beiden Sprachen werden *słoń* bzw. *Elefant* in Bezug auf den Menschen in Vergleichen verwendet:

Beispiel 56:

Mam niezgrabne i kwadratowe łapy golema. Przerzucam nimi papiery, zeszyty i notatniki w komodzie mojej niedoszłej partnerki. Topornie i po barbarzyńsku, **jak słoń w składzie porcelany**. W powietrzu, niczym ogromne egzotyczne motyle, latają kartki i dokumenty. O ziemię trzaskają potracone przypadkiem szklanki i porcelanowe figurki zalegające na półkach.³⁴

³³ Und sie mit Klaudia in demselben Restaurant...die ist eine Frau und jene ist eine Frau...was macht denn die Zeit mit ihnen...der männliche Körper nutzt sich jedoch nicht so schrecklich ab... Gewiss wird Klaudia auch mal so aussehen wie diese alte Kröte, nur dann wird Euzebek nichts mit ihr zu tun haben.

³⁴ Ich habe die ungeschickten und eckigen Pfoten eines Golems. Ich blättere mit ihnen Papiere, Hefte und Notizhefte in der Kommode meiner Beinah-Partnerin durch. Grob und barbarisch wie ein Elefant im Porzellanladen. In der Luft, wie riesige exotische Schmetterlinge, fliegen Blätter und Unterlagen. Auf den Boden knallen zufällig erfasste Gläser und Porzellanfiguren, die auf dem Regalbrett lagern.

Beispiel 57:

Oettinger, in der EU-Kommission zuständig für Digitalwirtschaft, hatte im Deutschlandfunk zum Verhalten Athens gesagt: „Die Griechen sind **wie Elefanten im Porzellanladen** aufgetreten, haben Vertrauen zerstört, haben taktiert, haben die Karten nie auf den Tisch gelegt.“ Die frisch gewählte Regierung habe „die Wahlkampf Bühne von Athen nach Brüssel verlagert“.

3. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Es lassen sich im Deutschen und Polnischen Wortpaare finden, die hinsichtlich des assoziativen Stereotyps in hohem Maße äquivalent sind. Diese Tatsache zeugt davon, dass die polnische und die deutsche Sprachgemeinschaft in enger soziokultureller Beziehung leben, sodass sich ähnliche Stereotype entwickelt haben. Ein Teil der besprochenen Paare weist nur Teil- oder Nulläquivalenz auf. Dieser Sachverhalt kann als ein Beleg dafür gelten, dass bestimmte semantische Merkmale assoziativ in die Bedeutung eingedrungen sind und konventionell gespeichert wurden. Die gemeinsamen assoziativen Stereotype des Polnischen und des Deutschen in Bezug auf die besprochenen Tierbezeichnungen betreffen vor allem den Bereich des Intellekts des Menschen, d.h. seiner Unerfahrenheit bzw. Dummheit, oder seines hinterlistigen, böswilligen Verhaltens. Weniger Überschneidungen findet man im Bereich des Äußeren. Auch wenn sich die metaphorischen Bedeutungen in beiden Sprachen bei bestimmten Tierbezeichnungen nicht decken, können sie bei anderen Tierbezeichnungen aufgedeckt werden, deren Denotate bei Menschen ähnliche Empfindungen wecken, wie z.B. *Schlange* und *zmija*. Es lässt sich grundsätzlich bemerken, dass die assoziativen Stereotype hauptsächlich in Anlehnung an bestimmte Vorstellungen bezüglich ihrer Lebensart oder in Anlehnung an die Empfindungen, die die Tiere bei Menschen hervorrufen, entstanden sind. Zwar werden viele der Bedeutungen im Wörterbuch vermerkt, jedoch wurden bei der Umfrage Bedeutungen registriert, die anders als der Wörterbucheintrag formuliert werden oder zusätzliche assoziative Merkmale aufweisen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Problematik des assoziativen Stereotyps im Falle der Tierbezeichnungen weiterer Untersuchungen bedarf, insbesondere in kontrastiver Sicht, die für die Didaktik beider Sprachen ergiebig sein könnten.

BIBLIOGRAPHIE

- BECKMANN S.: Die Grammatik der Metapher: eine gebrauchstheoretische Untersuchung des metaphorischen Sprechens, Tübingen 2001.
- BURGER H.: Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998.
- DONALIES E.: Basiswissen Deutsche Phraseologie, Tübingen–Basel 2009.
- USJP: Uniwersalny słownik języka polskiego, t. I-IV, ed. S. Dubisz, Warszawa 2003 [„Universalwörterbuch der polnischen Sprache“. 4 Bde].
- DUW: Duden. Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim 1983/2003.
- FLEISCHER W.: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1982/1997.
- KILIAN J.: Assoziative Stereotype. Sprachtheoretische, sprachkritische und sprachdidaktische Anmerkungen zum lexikalisch verknüpften Mythos, Aberglauben, Vorurteil, in: *Brisante Semantik. Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik*, ed. D. BUSSE, T. Niehr, M. WENGELER, Tübingen 2005, S. 117-132.
- KOHL K.: Metapher, Stuttgart 2007.
- PALM CH.: Phraseologie: eine Einführung, Tübingen 1995.
- PFEIFFER H.: Das große Schimpfwörterbuch. Über 10 000 Schimpf-, Spott-, und Neckwörter zur Bezeichnung von Personen, Frankfurt am Main 1996/1997.
- PUTNAM H.: Die Bedeutung von „Bedeutung“, ed. von Spohn, W. Frankfurt 1975/1990.
- SKIRL H.: Emergenz als Phänomen der Semantik am Beispiel des Metaphernverstehens: Emergente konzeptuelle Merkmale an der Schnittstelle von Semantik und Pragmatik, Tübingen 2009.

KORPUSQUELLEN

- BARON U.: Königinnen haben es auch nicht leicht, „Welt“ 10.09.05, <http://www.welt.de/print-welt/article164090/Koeniginnen-haben-es-auch-nicht-leicht.htm/> [18.03.2016].
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS), <https://www.dwds.de/>
- DODILLET M.: Die Toskanamänner, München 2014.
- KOZACZEK, <http://www.kozaczek.pl/plotka.php?id=39459>, 27.08.2012/ [16.02.2016].
- LIEBE.GOFEMINI, 28.10.2012, <http://liebe.gofemin.de/forum/was-verstehen-frauen-unter-einem-hengst-im-Bett-FD398607/> [18.03.2016].
- Narodowy Korpus Języka Polskiego (NKJP) („Nationalkorpus der polnischen Sprache“), <http://nkjp.pl/>
- MAMADU, <http://mamadu.pl/119073,ty-maciuro-swinio-piz-o-nie-nudz-umyj-sie-smierdziuchu-szokujace-wyznanie-nauczycielki-przesladowanej-przez-trzynastolatkow/> [16.03.2016].
- NETKOBIETY, 25.01.2011, <http://www.netkobiety.pl/t20928.html/> [16.03.2016].
- SHAKESPEARE W.: Shakespeaer's drammatische Werke, übers. J.W.O. Benda, Göschen 1825.
- TEENAGER-ERZÄHLUNGEN, <http://www.erotik-sexgeschichten.net/teenager-erzaehlungen/Eine-suesse-Schnecke.html/> [18.03.2016].
- TURNAU J.: Arcybiskup Hoser i ks. Lemanski: pasterz i niesforny baranek, „Gazeta Wyborcza“ 13.08.2013, http://wyborcza.pl/1,75968,14435118,Arcybiskup_Hoser_i_ks_Lemanski_pasterz_i_niesforny.html/ [16.03.2016].
- „Wochenblatt“ 14.03.2013, <http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/erotik/Heiss-Jessica-ist-ein-richtig-richtig-heisser-Playboy-Hase;art11855,167855/> [8.11.2016].
- „Wortschatz Uni Leipzig“, <http://wortschatz.uni-leipzig.de/> [18.03.2016].

ANALIZA KONFRONTATYWNA POLISEMICZNYCH NAZW ZWIERZĄT
W JĘZYKU POLSKIM I NIEMIECKIM

S t r e s z c z e n i e

Przedmiotem niniejszej analizy są polisemiczne leksemy języka niemieckiego i polskiego oznaczające zwierzęta. Analiza kontrastywna dotyczy jedynie tych znaczeń, które stanowią metaforyczne rozszerzenia odnoszące się do ludzi. Bazują one na „asocjatywnych stereotypach” (KILIAN 2005). Wyróżnione zostały trzy obszary odniesienia wartościowania danego określenia, mianowicie poziom umysłowy, zachowanie oraz wygląd / percepcja. Mogą się one w niektórych przypadkach zązębiać. Porównywane pary leksemów wykazują ekwiwalencję w różnym stopniu, łącznie z ekwiwalencją zerową, która najbardziej przemawia za asocjatywno-stereotypowym charakterem badanych znaczeń.

Słowa kluczowe: stereotypy asocjatywne; ekwiwalencja (niemiecko-polska); leksemy polisemiczne; nazwy zwierząt.

CONTRASTIVE ANALYSIS OF THE POLYSEMOUS NAMES OF ANIMALS
IN POLISH AND GERMAN

S u m m a r y

The object of the present analysis are polysemous animal lexemes. Only meanings of lexemes are described and compared, which comprise metaphorical extensions referring to intellectual level, human behavior and appearance. These metaphorical extensions are based on „associative stereotypes” (KILIAN 2005), i.e. on conventional, collective semantic features attributed to certain animal species, which are neither objective nor verifiable in terms of truth and falsity. The compared pairs of lexemes can be equivalent to different degrees, including the zero equivalence, which most of all denote the associative and stereotypical character of the examined meanings.

Keywords: associative stereotypes; equivalence (German-Polish); polysemous lexemes; animal names.

KONFRONTATIVE ANALYSE POLYSEMER
TIERBEZEICHNUNGEN IM POLNISCHEN UND DEUTSCHEN

Z u s a m m e n f a s s u n g

Den Gegenstand des vorliegenden Beitrags bilden polyseme deutsche und polnische Tierbezeichnungen. Ihre metaphorischen Bedeutungen, wenn sie sich auf Personen beziehen und auf „assoziativen Stereotypen“ (KILIAN 2005) beruhen, werden kontrastiv behandelt. Bei der Wertung der jeweiligen Lexeme werden drei Bezugsbereiche unterschieden: Intellekt, Verhalten und das Äußere. Diese Bereiche können sich überschneiden. Die verglichenen Lexempaare weisen unterschiedliche Äquivalenzstufen auf, darunter die Nulläquivalenz, die am stärksten für den assoziativ-stereotypen Charakter der analysierten Bedeutungen spricht.

Schlüsselwörter: assoziative Stereotype; Äquivalenz (Deutsch-Polnisch); polysemische Lexeme; Tierbezeichnungen.